Nr. 64. Sonnabend, 17. März. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Aussichten der Friedensvermittelung.

Erfreulicherweise mehren sich die Anzeichen, daß Versuche im Gange sind, dem blutigen Ringen in Südafrika zwischen den mächtigen Heeren Englands und den um ihre Freiheit kämpfenden Boeren ein Ende zu machen. Daß diese Versuche da sind, beweist freilich nicht, daß sie auch Erfolg haben werden. Der Augenblick zur Friedensvermittelung ist jedenfalls für die Boeren nicht sonderlich günstig, denn nach den Mißerfolgen, welche sie in letzter Zeit erlitten haben, zweifelt man in England nicht mehr daran, daß die völlige Unterwerfung der beiden Boerenstaaten nur noch eine Frage der Zeit ist. Vielleicht unterschätzt man in England die ungeheuren Schwierigkeiten, welche sich diesem Endziel entgegenstellen, beträchtlich, oder man giebt sich vielleicht auch nur den Anschein, als ob man an diese Schwierigkeiten nicht glaube, um sich so eine bessere Position gegenüber etwaigen Vermittelungsversuchen zu schaffen. Jedenfalls werden die verantwortlichen Männer in England darüber nicht im Unklaren sein, daß die Fortsetzung des Krieges, der schon bisher ungeheure Opfer gefordert hat, sicherlich nicht minder schwere Opfer kosten würde. Diese Erwägung könnte vielleicht doch dahin führen, daß die englische Regierung sich auf die Dauer irgend welchen Vermittelungsvorschlägen gegenüber nicht so ablehnend verhielte, wie sie dies bisher gethan hat.

Bisher freilich hat die englische Regierung jeden Versuch einer Vermittelung rundweg abgewiesen und erklärt, daß sie einen solchen Versuch als einen unfreundlichen Act auffassen müßte. Dieser Erklärung gegenüber mußte jeder Vermittelungsversuch als aussichtslos erscheinen, denn es giebt keinen Staat, der bereit wäre, um den Versuch der Friedensstiftung zwischen England und den Boeren zu machen, selbst einen Krieg mit England zu provociren.

Eine Zeit lang hatten sich die Augen der Welt begehrend auf Rußland gerichtet, und viele anwiegten sich in den Wahn, daß Rußland sich anschicken würde, seine theoretische Friedensliebe in die Praxis zu übertragen. Aber die russische Politik ist von solcher Empfindsamkeit frei, und sie begnügte sich, während dieser Zeit in Asien im Trüben zu fischen. Von Frankreich, das nur noch für die und in der Weltausstellung lebt, war ein solcher Vermittelungsversuch nirgends erwartet worden. Die französische wie die russische Presse begnügte sich damit, von Deutschland die politische Unklugheit zu fordern oder zu erwarten, die sie den eigenen Regierungen nicht zumuthete. Da der Zweibund „bescheiden" zurücktrat und sich für Deutschland ein solcher allem Anschein nach aussichtsloser Vermittelungsversuch angesichts der internationalen Lage und angesichts der Bemühungen des Zweibundes, zum eigenen Nutzen Deutschland in einen Conflict mit England hineinzutreiben, von vornherein verbot, so kamen mithin für den Versuch einer Friedensvermittelung lediglich die Vereinigten Staaten von Amerika in Betracht.

In der That ist auch gemeldet worden, daß von dieser Seite aus ein freilich nur sehr verschämter Vermittelungsversnch gemacht worden ist. Es wird von amerikanischer Seite ausdrücklich betont, daß es sich hierbei nicht um einen Vermittelungsversuch im eigentlichen Sinne handele, sondern lediglich um die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten, zwischen den kriegführenden Theilen eine Aufforderung zum Frieden oder eine Anfrage wegen der Friedensbedingungen zu übermitteln. Zweifellos eignen sich die Vereinigten Staaten am besten zu einer Vermittelungsrolle, denn die Engländer werden aus naheliegenden Gründen, die auf dem Gebiet der hohen Politik liegen, Scheu tragen, den Vereinigten Staaten unfreundlich zu begegnen.

Aber freilich, den Aussichten irgend welcher Vermittelungsversuche, wie sie auch gestaltet sein mögen, wird man fürs erste skeptisch gegenüberstehen müssen, denn es ist nicht recht ersichtlich, auf welcher Basis irgend welche Friedensbedingungen stattfinden sollen. Von Seiten der Boeren ist unzweideutig erklärt worden, daß diese Basis die Unabhängigkeit ihres Landes sein müsse, und daß sie anderenfalls zu verzweifeltem Widerstande entschlossen seien. Von Seiten Englands ist dagegen bisher die Anschauung aufrecht erhalten worden, daß der Krieg nur mit der Unterwerfung der beiden Republiken beendet werden könne. Es bleibt abzuwarten, ob man in England vielleicht ehestens zu der Erkenntniß kommt, daß der etwaige Preis des Kampfes nicht die furchtbaren Opfer lohnt, die den Engländern zweifellos noch bevorstehen. Jedenfalls ist alle Ursache vorhanden, die Aussichten einer etwaigen Friedensvermittelung mit Zurückhaltung zu beurtheilen.

Reichstag.

Berlin, 15. März.

Die Verhandlungen über den Literatur-, Kunst- und Theater-Paragraphen (184, 184a und 184b) in der lex Heinze wurden, trotzdem sie sich bis 7½ Uhr hinzogen, nicht zu Ende geführt, sondern mußten wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden. Obwohl also die Entscheidung noch nicht gefallen ist, kann man doch getrost behaupten, daß der Bundesrath die Verwerfung des Theater-Paragraphen wünschte, aber die übrigen Paragraphen nach den Compromißvorschlägen acceptiren wird. Die Nonchalance, mit der Staatssecretär Nieberding zu denselben sich äußerte, läßt darüber keinen Zweifel. Die Linke hat unstreitig heute rednerisch einen bedeutenden Erfolg erzielt. Außer Vollmar (Soc.) und Müller (freis. Volksp.) sprach der Pfälzer Deinhard (nat.-lib.) sehr wirksam mit Humor. Alsdann trat der baierische Bevollmächtigte Lerchenfeld für den Kunstparagraphen ein. Es folgten die Abgg. Stockmann (Reichsp.), Payer (südd. Volksp.) und Schrader (freis. Ver.). Nun wurde (6 Uhr) ein Vertagungsantrag der Linken abgelehnt. Nach kurzen Bemerkungen des Geheimraths Lenthe wurde ein erneuter Vertagungsantrag mit 182 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Die Socialdemokraten und Freisinnigen hatten sich entfernt. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) sprach für den § 184a und b. Nun wurde nochmals Vertagung beantragt. Die Abstimmung über diesen Antrag ergab 186 gegen und 4 für Vertagung. Die Socialdemokraten und Freisinnigen hatten sich wieder entfernt. Das Haus war also nicht beschlußunfähig.

Abg. v. Vollmar (Soc.) hatte sich besonders das Centrum aufs Korn genommen. Der unter Pseudonym schreibende katholische Schriftsteller Veremundos sage mit vollem Rechte: Das Centrum sei nachgerade zu einem Lager von Illiteraten geworden. Die katholische Partei sei verbauert und habe ungeheuern Blödsinn auf den Markt getragen. Während die Päpste in den Zeiten der Renaissance die Kunst förderten, begeifere man heute die Venus von Milo als Obscönität. Die Berufung auf das unverdorbene Volksgefühl, welches schon das Richtige herausfinden werde, ironisirte Redner unter großer Heiterkeit des Hauses an einer Reihe von Beispielen aus seiner baierischen Heimath. Redner vertheidigte die Münchener Protestversammlung im Gegensatz zu der in der gegnerischen Versammlung bekundeten Auffassung, der die Blindheit und Uncultur an der Stirn geschrieben stand. Die Kunst werde man nicht umbringen, aber ein Menge Dummheiten werde die Polizei-Aufsicht zu Tage fördern. Die Socialdemokratie kämpfe, wie bei der Umsturzvorlage für die Freiheit der Wissenschaft, so hier für die Freiheit der Kunst.

Nachdem Abg. Himburg (cons.) für den Paragraphen kurz eingetreten war, griff

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) ebenfalls das Centrum auf das schärfste an. Er erinnerte daran, daß Leda mit dem Schwan an, der die Centrumsredner so großen Anstoß nehmen, an der Mittelthür der Petrikirche in Rom sich befinde. Die Protestbewegung werde zunehmen, nachdem man Oel ins Feuer gegossen. Treffend beleuchtete Redner die kautschukartigen Bestimmungen und wies hier auf die gestern gefallene charakteristische Aeußerung, die lex Heinze soll der auf Abwege gerathenen Kunst als Wegweiser dienen. Sogar die katholische „Kölnische Volkszeitung" werfe dem Centrum Theilnahmlosigkeit und Mangel an Verständniß für die Kunst vor. Werde dies hier Gesetz, so würden die Namen derjenigen, die es beschossen, für alle Zeiten prangen, aber nicht mit goldenen Lettern, sondern mit schwarzen.

Staatssecretär Nieberding gab Aufschluß über seine Darlegungen gegenüber der Künstlerdeputation und suchte die Nothwendigkeit des § 184a darzuthun.

Abg. Gröber (Centr.) plaidirte lebhaft für die Compromißanträge, nicht die hohe, göttliche Kunst solle getroffen werden, sondern die Speculation auf gemeine Triebe.

Geheimrath Kruse bat um Ablehnung des Theaterparagraphen, der überflüssig sei. In Preußen komme man mit den jetzigen Bestimmungen gut aus.

Morgen Fortsetzung der Berathung und Gewerbenovelle.

Berlin, 16. März.

Unter großer Erregung wird zu Beginn der heutigen Reichstagssitzung die namentliche Abstimmung über den Antrag auf Schluß der Debatte zur lex Heinze vorgenommen.

Der Antrag wird 196 gegen 82 Stimmen gebilligt, drei Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Gegen den Antrag stimmen die Freisinnigen, Socialdemokraten, Polen und der Antisemit Bindewald. Mehrere Abgeordnete erklären, daß ihnen durch Schluß der Debatte das Wort entzogen ist, u. a. der Abg. Bindewald, welcher gegen den Kunst- und Theater-Paragraphen sich erklären wollte. Es sei dies um so mehr zu bedauern, als er der einzige Künstler im Hause sei, während so viele Laien gesprochen hätten, die von der Kunst so viel verstehen, wie der Blinde von der Farbe.

Die §§ 184 und 184a (Kunstparagraph) werden sodann nach den Compromißvorschlägen angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. März.

Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Berathung des Cultusetats. Die Medizinalreform wurde von den Aerzten Endemann (nat.-lib) und Martens (nat.-lib.) als „Embryo" sehr ungünstig beurtheilt, zumal nach der Erklärung des Ministers Studt im Nachtragsetat eine höhere Besoldung der Kreisärzte nicht in Aussicht genommen ist. Dagegen soll die Regelung der Rangverhältnisse der Aerzte bald erfolgen. Beim Bauetat wurde die Regulirung der Havel und Oder zur Sprache gebracht. Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 16. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Gemeinde-Wahlgesetz hat die §§ 1 bis 4 erledigt und zwar § 1 und 3 unverändert angenommen, § 2 mit dem Antrag von Heydebrand (cons.), wonach die sogenannten 3 Mark-Männer unter allen Umständen in der dritten Klasse zu wählen haben. Der § 4 wurde mit dem Antrag v. Heydebrand angenommen, wonach für die Beschlußfassung über das Ortsstatut eine Zweidrittel-Mehrheit gilt, nicht wie die Regierungsvorlage es wollte, die einfache Mehrheit.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. März.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 15. März. Im Schlosse fand gestern Abend eine größere Tafel statt, woran der Kaiser, die gestern eingetroffenen Gäste des Prinzen Heinrich, sowie das Offiziercorps des Kreuzers „Deutschland" Theil nahmen. Der Kaiser, Prinz Heinrich und die kaiserlichen Prinzen begaben sich heute Morgen in einer Rudergig zum Stapellauf des russischen Kreuzers „Askold" nach der Germaniawerft. Außer den Mitgliedern der russischen Botschaft und dem Commandanten des „Askold" nahmen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, Staatssecretär Tirpitz, Admiral Köster und die Spitzen der Behörden an der Feier Theil. Auf einer vor dem Bug des „Askold" angebrachten Kanzel hatte der Probst der russischen Gemeinde in Berlin mit 12 Chorknaben Platz genommen. Neben der Kanzel war ein mit Fahnen geschmücktes Zelt für den Kaiser errichtet. Der Kaiser begrüßte bei seiner Ankunft die vor dem „Askold" aufgestellte Besatzung des russischen Schiffes. Nach einem von den Chorknaben ausgeführten Gesange hielt der Pope folgende Weiherede:

Der Name des Schiffes läßt vor unserem Geiste die frühesten Zeiten des Christenthums in Rußland erstehen, nämlich die der friedlichen und culturfördernden Thätigkeit Askolds und seines Bruders an den Ufern des Dnjepr und der treuen Ausführung ihrer Mission bis zum Tode. So ist auch dieses Schiff, das dritte dieses Namens, berufen, denselben Zwecken des Friedens und der Cultur zu dienen. Dem hocherhabenen Willen unseres vielgeliebten Monarchen gemäß, der vor kurzem als Kämpfer für die Idee des allgemeinen Weltfriedens eingetreten ist, soll dieses Schiff, wie auch die ganze Flotte und das ganze Heer, treu ihrem friedlichen historischen Berufe, die Bestimmung haben, das zu schützen, was das Theuerste und Höchste für alle ist, d. h. Glauben, Thron und Vaterland, gegen die, welche drohen, diese Güter zu gefährden. Möge „Askold" an dem Ruhme der russischen Marine nicht nur Theil nehmen, sondern ihn auch mehren helfen, damit unser gottesfürchtigster Herr und Kaiser, wie auch Euere Majestät als Admiral der russischen Flotte, welcher durch die Theilnahme Euerer Majestät an dieser Feierlichkeit eine hohe Ehre bereitet worden ist, immer mit Freude und Stolz auf seine Leistungen blicken können!"

Dann bestieg der Pope den „Askold", der

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

46) [Nachdruck verboten.]

„Jedenfalls ist das Versprechen, das man dir abgerungen, moralisch null und nichtig", erwiderte Hans mit erleichtertem Herzen. „Den Wünschen und Gründen deiner Eltern steht unser vereintes Wollen gegenüber, und das ist, denke ich, stark genug, einer Welt Widerstand zu leisten."

„Ach, Hans! Unser Widerstand! — Unser Wollen!" versetzte Irma niedergedrückt. „Ich bin so hoffnungslos! Was wollen wir denn machen? Ja, wenn du ein Fürst oder ein Millionär wärest. Und auch das würde nichts helfen. Hertha hat nach ihrem Herzen wählen dürfen, dafür werde ich geopfert. Wir sind wie die verirrten Kinder im Walde, Hansi. Wir laufen und laufen, und am Ende laufen wir selber dem Menschenfresser ins Haus."

In Hans loderte bei diesen zaghaften Worten die kaum besänftigte zornige Leidenschaft aufs neue zu heller Flamme auf.

„Das zu denken ist dir möglich?" rief er aufspringend. „Das bringst du über die Lippen? Ist das der Muth deiner Liebe? Verirrte Kinder im Walde! Nicht freie, selbstherrliche Menschen, die in ihrer Liebe das höchste Ziel ihres Lebens erreicht haben! Nun wohl, geh' hin, thu' Buße für deine Verirrung! Opfere dich und mich dem Familienmoloch, dem Bestand der Steinhäuser Werke. Nennen wir die Sache beim rechten Namen: Du hast mich geküßt und geherzt mit dem innerlichen Vorbehalt, mich abzuschütteln, sobald der dir bestimmte Bräutigam in seine Rechte tritt — und dich seinerseits küßt und herzt."

„Hans, du bist ein entsetzlicher Mensch!" rief Irmgard außer sich. „Du beleidigst mich, du mißhandelst mich, und an deine Liebe soll ich glauben! Noch ist ja nichts geschehen. Noch hat kein anderer mich berührt, soll es auch niemals thun. Sag' mir was geschehen soll, zeig' mir den Weg, mach' mich frei! Ich liebe dich, ich will dir gehören, dir und keinem anderen."

„In Gegenwart deiner Eltern wirst du mir das nicht wiederholen."

„Stell' mich auf die Probe!"

Irmgard brach aufs neue in Thränen aus, und Hans warf sich vor ihr nieder, umfaßte reuig ihre Knie, nahm sie in seine Arme und küßte ihr die Tropfen von den Wangen.

„Mein Lieb, mein einzig Lieb! Ja, wir müssen schweigen und warten, bis die rechte Stunde kommt, und dann werden wir handeln als freigeborene Menschen — ohne Furcht und Rücksicht. Irma, Geliebte, vertraue mir! Ich hebe mein Weib hoch über den Menschentroß — ich habe dir Besseres zu geben als Titel und Millionen."

Ein männlicher Schritt auf dem Parkett ließ die beiden Engverschlungenen auseinanderfahren — sie hatten das Oeffnen der Thür überhört.

Es war der Commerzienrath Steinhäuser selbst. Er blieb einige Schritte von den überraschten Liebesleuten stehen und rief seine Tochter zu sich.

„Fort mit dir, Nichtsnutz!" fuhr er sie halblaut an. „Hast du keinen Funken Schamgefühl im Leibe?"

„Vater, ich liebe ihn!" erklärte Irmgard tapfer. „Ich liebe ihn und ich will ihn zum Mann — ihn oder keinen!"

Steinhäusers starkknochiges Gesicht bekam einen Ausdruck eiserner Strenge. Er legte seine Hand unsanft auf die Schulter des Mädchens und führte sie zur Thür. „Du gehst in dein Schlafzimmer und läßt dich nicht mehr unten blicken. Und daß die Mutter von diesen Narrenstreichen kein Wort erfährt!"

Eickstedt war stehen geblieben, wo er stand. Steinhäuser kehrte in der Thür um und schritt langsam, mit drohender Miene auf ihn zu. Ihn einfach mit rauhen Worten und Geberden aus dem Hause zu jagen, das lag am nächsten. Aber dann war es ihm nicht möglich, dem jungen Manne, der hoch aufgerichtet, mit bleichem, stolzem Gesicht vor ihm stand, Schmach anzuthun.

„Ich hatte geglaubt, einem Mann von Ehre mein Haus zu öffnen", sagte er. „Es war eine gründliche Täuschung."

In Eickstedts Gesicht stieg glühende Röthe. „Sie thun mir unrecht, Herr Commerzienrath. Ich habe nicht correct gehandelt, nicht unehrenhaft. Es gereicht mir nicht zur Unehre, Ihre Tochter zu lieben, noch ihr, meine Liebe zu erwidern. Daß Ihnen unser Herzensbund früher, als unsere Absicht war, offenbar geworden, ist mir sogar von großem Werth."

„Wie lange spielt denn die Geschichte schon?" fragte der Commerzienrath brüsk.

Hans überlegte. „Ich lernte Ihr Fräulein Tochter im Frühjahr kennen, wie Sie wissen", erwiderte er diplomatisch.

„Sind Briefe gewechselt worden?"

Hans biß auf die Lippe und schwieg.

„Diese ganze verrückte Geschichte muß aus der Welt geschafft werden", stieß der Commerzienrath mit gerunzelter Stirn hervor. Er dachte an seine Frau und daß er selber in diesem Frühjahr diesen jungen Menschen mit nicht ungünstigem Auge an seiner Tochter Seite gesehen hatte. Des ausdrücklichen Widerspruchs seiner Gattin ungeachtet hatte er Irmgard gewillfahrt, ihren „Freund" zum zweiten Male einzuladen. Das war ihm jetzt sehr unbequem. „Aus der Welt geschafft!" knurrte er vor sich hin und ging, die Hände auf dem Rücken, vom Fenster zum Kamin und wieder zurück.

„Sie werden die Briefe meiner Tochter vollzählig und unverweilt in meine Hände ausliefern, verstanden?" herrschte er Eickstedt an.

Dieser erwiderte fest: „Verzeihung, Herr Commerzienrath, das werde ich nicht. An niemand als an Fräulein Steinhäuser selbst, und nur auf ihren persönlichen ausdrücklichen Befehl werde ich ihre Briefe ausliefern."

Steinhäuser zuckte mit den Schultern und fuhr fort auf- und niederzugehen.

„Ich erwarte wenigstens", nahm er dann, vor Hans stehenbleibend, in weniger schroffem Ton das Wort, „daß Sie Ehrgefühl genug haben werden, über die Dummheiten, zu denen sich meine Tochter leider durch Sie hat verführen lassen, unverbrüchliches Schweigen zu beobachten. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort darauf."

„Dessen bedarf es nicht, es ist selbstverständlich. Aber da Sie es verlangen, so gebe ich hiermit mein Ehrenwort."

„Gut. Sie reisen morgen mit dem Frühzug?"

Hans verbeugte sich.

„Und Sie werden keinerlei Versuch machen, sich meiner Tochter abermals zu nähern, weder brieflich, noch persönlich. Das werden Sie mir ebenfalls mit Ehrenwort geloben."

„Keine Macht der Welt würde mich dazu bewegen, denn all' mein Streben ist das, was Sie mir verbieten wollen. Es mag sehr kühn sein, Herr Commerzienrath, daß ich in diesem Augenblick es wage, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten, aber Sie sollen nicht glauben, daß ich mich dieses hohen Preises unwerth erachte. Geburt und Erziehung berechtigen mich, meine Gattin in jeder gesellschaftlichen Sphäre zu suchen, und wenn ich noch kein Vermögen besitze, so habe ich doch gegründete Aussicht, eines zu erwerben."

„Mit Comödienschreiben?" fragte Steinhäuser mit einer Grimasse.

„Sehr richtig, mit Comödienschreiben."

Steinhäuser zog die Brauen hoch und ließ seinen Blick von Kopf zu Fuß und wieder vom Fuß zum Kopf an dem jungen Mann auf- und niedergleiten.

„Ihr eigner Anfang, Herr Commerzienrath, war nicht derart, daß man daraus einen Schluß auf Ihre jetzige Größe ziehen konnte. Sie werden einen Mann darum nicht geringschätzen, weil er sein Kapital in seinem Kopf trägt und sein Schicksal in seinem Willen."

Diese selbstbewußten Worte gefielen dem Commerzienrath.

„Sie muthen mir hoffentlich nicht zu, Ihre Werbung ernst zu nehmen, Doktor Eickstedt. Sie sind zu klug — und, ich will glauben, auch zu anständig, um dies für den rechten Weg zu halten, sich die Hand einer reichen Erbin zu erobern. Um aber allen ferneren Thorheiten, die Sie etwa noch im Sinn tragen mögen, Luft und Licht abzusperren, will ich offen mit Ihnen reden. Ich kann der Jugend viel nachsehen, aber alles zu seiner Zeit. Und hier sind die Grenzen des allenfalls Verzeihlichen weit überschritten. Ich hoffe, Sie werden es zu schätzen wissen, daß ich Sie als urtheilsfähigen Mann und als Ehrenmann behandle."

(Fortsetzung folgt.)

nunmehr langsam ins Wasser glitt. Gleichzeitig feuerten sämmtliche Kriegsschiffe Salut. Nach Beendigung der Feier kehrte der Kaiser mit den Gästen in das Schloß zurück.

In dem zur Kapelle umgewandelten Rittersaale des Schlosses fand Mittags 12 Uhr in Gegenwart des Kaisers und der geladenen Gäste die **Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich** statt. Die Taufe vollzog Probst Becker. Der Täufling erhielt die Namen Heinrich Victor Ludwig Friedrich. Im Moment der Taufe übernahm der Kaiser den Täufling. Pathen sind u. a. das Kaiserpaar, die Stadt Hamburg, das Offiziercorps des Kreuzers „Deutschland". Nach der Taufe fand eine Gratulations-Defilircour statt. Daran schloß sich eine Galatafel. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch auf den Täufling aus und betonte, daß derselbe der erste preußische Prinz sei, bei welchem die Hansa Gevatter gestanden. Am Abend fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses eine größere Tafel statt, an welcher Theil nahmen der Kaiser, die Gäste des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, das Gefolge des Kaisers, ferner Admiral v. Köster, Viceadmiral Hoffmann, die Herren der russischen Botschaft, der Commandant des russischen Panzers „Askold", Capitän v. Reitzenstein, sowie höhere Marineoffiziere.

Der Commandant des Kreuzers „Deutschland", Capitän Müller ist in den erblichen Adelstand erhoben worden.

Die Arbeiten des Landtages.

Es erscheint zweifelhaft, ob die Absicht des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, die Etatsberathung noch in der laufenden Woche zum Abschluß zu bringen, sich als durchführbar erweisen wird. Sicher aber ist es, daß der Etat in der ersten Hälfte der nächsten Woche an das Herrenhaus gelangen kann, so daß dessen rechtzeitige Feststellung außer Zweifel erscheint. Im Abgeordnetenhause würde außer dem Etat demnächst die Interpellation wegen Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht zu folgen haben. Man nimmt indessen an, daß die Interpellanten zu einer Verschiebung der Anfrage bereit sein werden, um dem Unterrichtsminister nach den anstrengenden Berathungen seines Etats einige Ruhe zu gönnen. Alsdann würden die Wahlprüfungen und Initiativanträge sowie die noch rückständigen ersten Lesungen von Gesetzentwürfen zur Erledigung gelangen. Von den an Commissionen verwiesenen Gesetzentwürfen ist der über die Aenderung der Kreisordnung spruchreif. Nach der ersten Lesung des Gemeindewahlrechtsgesetzes in der Commission soll eine längere Pause gemacht werden, um der Regierung Gelegenheit zu geben, noch weitere statistische Materialien beizubringen. Voraussichtlich wird aber die zweite Lesung früh genug erfolgen, um den Bericht noch vor der Osterpause feststellen zu können, so daß die zweite Lesung im Plenum bald nach der Pause in Aussicht zu nehmen ist. Die commissarischen Verhandlungen über die Waarenhaussteuer dürften gleichfalls noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Lage des Arbeitsmarktes

war im Februar durch die Bergarbeiterbewegung in Oesterreich und Sachsen merkbar benachtheiligt. Nicht nur haben zahlreiche Arbeiter im Königreich Sachsen mit einer Minderung der Beschäftigungsgelegenheit rechnen müssen, nach der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" ist auch der Rückgang des Beschäftigungsgrades über Sachsen hinaus auf den gesammten deutschen Arbeitsmarkt wahrzunehmen gewesen. Die Ziffern der Arbeitsnachweise lassen diese Abschwächung des Beschäftigungsgrades insofern nicht zum Ausdruck gelangen, als der Arbeitsmarkt für weibliche Personen günstig liegt. Auf 100 Stellengesuche kamen im Februar dieses Jahres nur 71,2 Angebote gegen 80,9 in der nämlichen Zeit des Vorjahres. Dagegen hat sich bei den männlichen Arbeitern die Lage in wesentlich ungünstiger Richtung verschoben. Kamen im Febrnar 1899 auf 100 offene Stellen nur 127,0, so dieses Jahr 133,0 Angebote. Auch die Ziffern der Krankenkassen weisen die Wendung zu einem Nachgeben des Beschäftigungsgrades auf. Von Januar auf Februar 1899 nahm die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 1,6 Proc., in der nämlichen Zeit dieses Jahres nur um 0,2 Proc. zu. Man wird diese Abschwächung vorläufig nur als eine Folge des Kohlenmangels ansehen müssen und noch keine weitergehende Consequenzen daran knüpfen dürfen. Gleichwohl melden sich da und dort Störungen des Arbeitsmarktes, die einer Fortdauer der guten Conjunctur hinderlich werden können. Das Berliner Tischlergewerbe liegt seit der allgemeinen Aussperrung gänzlich darnieder, im Baugewerbe stehen sich Arbeitgeber und Arbeiter in einer Stimmung gegenüber, die den Ausbruch schwerwiegender Kämpfe nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Der Horizont des Arbeitsmarktes ist nicht freundlich genug, um die Ungunst im Februar einfach als eine schnell vorübergehende Erscheinung bezeichnen zu können.

Die Anordnungen der Staatsbahnverwaltung betreffs des Arbeitermangels.

Da mit dem Beginn des Frühjahrs die Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten wieder aufgenommen werden, hat der besonders in der Landwirthschaft andauernde Arbeitermangel dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die zu seiner Milderung getroffenen Anordnungen den königl. Eisenbahndirectionen von neuem zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen. Es kommen hierfür in Frage die Bestimmungen betreffend die Erschwerung des Contractbruchs und Maßnahmen zur Verhütung der Annahme contractbrüchiger Arbeiter, betr. möglichste Vermeidung der Beschäftigung von Arbeitern seitens der Staatsbetriebe während der Frühjahrsbestellung und der Erntezeit, sowie Beschäftigung von Gefangenen und betr. die Erweiterung der Zulassung ausländischer Arbeiter.

Die Besitzergreifung von Samoa.

Apia, 1. März. Unter festlicher Betheiligung der gesammten weißen Bevölkerung und 5000 Samoanern wurde heute in Mulienu, dem früheren Sitz der samoanischen Regierung, die deutsche Flagge gehißt. Vertreter der Vertragsmächte Mataafas und Tamaseses waren anwesend. Darnach fand eine öffentliche Versöhnung der beiden Häuptlinge statt. Solf ist deutscher Gouverneur von Samoa. Das Obergericht, der Gemeinderath, die Gemeindeämter und Consulargerichte haben zu bestehen aufgehört. Die bestehenden Gesetze bleiben in Kraft. Die Eingeborenen verhalten sich sämmtlich ruhig. Durch öffentliche Bekanntmachung wird mitgetheilt, daß Samoa unter deutschen Schutz und deutsche Herrschaft genommen ist.

Zum südafrikanischen Krieg.

Eine neue **Operation**, die für die Boeren verhängnißvoll werden kann, vollzieht sich an der Südgrenze des Oranje-Freistaates. Dort hat nunmehr General Gatacre den Oranjefluß überschritten, obgleich die Boeren alle Eisenbahnbrücken gesprengt hatten, und schickt sich an, flankirt von den Generalen Clements und Brabant, nach Norden vorzurücken, von wo ihm eine starke britische Colonne von Roberts' Heer entgegenkommt, so daß die hier stehenden Boeren zwischen zwei Feuer kommen und Gefahr laufen, erdrückt zu werden. Wie stark die Boeren auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes noch sind, nachdem schon früher zur Rettung Cronjes und zum Schutze von Bloemfontein starke Detachements nach dem Norden abgegangen waren, ist nicht bekannt. Eine heute eingetroffene Drahtmeldung lautet:

London, 16. März. Feldmarschall Roberts telegraphirte aus Bloemfontein vom 15. März Abends: General Gatacre überschritt den Oranjefluß und besetzte heute früh Bethulie. General Polecarero mit 2000 Mann der Garde, zwei Geschützen und einer kleinen Abtheilung berittener Infanterie ging von hier in drei Zügen ab, um mit Gatacre und Clements zusammenzustoßen. Er hatte Nachmittags 4.30 Uhr Bethany widerstandslos passirt.

Eine Proclamation in Transvaal.

London, 16. März. Die Zeitung „Daily Mail" meldet aus Pretoria vom 13. d. M.: Staatssecretär Reitz hat heute eine Proclamation erlassen, in der er Salisburys Behauptungen widerlegt. Es heißt in der Proclamation, die Republik habe an die britische Regierung s. Z. die Forderung gerichtet, die britischen Truppen zurückzuziehen, sonst würde sie deren Anwesenheit als Kriegserklärung ansehen. Hierin braucht man noch keine Kriegserklärung von Seiten der Boeren zu sehen. Beides, die Rüstungen und das Ultimatum, seien Schutzmaßregeln gewesen, die aus dem Zuge Jamesons folgten und aus der durch chiffrirte Telegramme sich ergebenden Entdeckung, daß britische Cabinetsminister in den Versuch verwickelt waren, den Republiken ihre Unabhängigkeit zu stehlen. Jetzt sei durch Salisburys Telegramm aller Zweifel beseitigt und die Bürger müßten für ihre nationale Existenz kämpfen in dem Vertrauen, daß Gott das Recht schützen werde.

Die Division Warren.

Roberts' Erfolge haben eine wichtige Aenderung in den Plänen des Generals Buller herbeigeführt. General Warren, dessen Division sich bereits eingeschifft hatte, um nach Capstadt abzugehen, ist Mittwoch zur Front zurückgekehrt. Seine Truppen wurden zurückbeordert, schifften sich in Folge dessen wieder aus und sind nun im Begriff, sich mit Bullers Truppen wieder zu vereinigen zugleich mit 1000 Mann Verstärkung, die von Capstadt gekommen waren.

Fluchtversuch gefangener Boeren.

Im Lager der gefangenen Boeren in Simonstown bei Capstadt sind jüngst die Vorbereitungen zu einem Fluchtversuch entdeckt worden. Die Kriegsgefangenen hatten mit Zinnschüsseln und Bechern einen 25 Ellen langen unterirdischen Gang ausgehöhlt und die ausgehobene Erde in Säcken verborgen. Der Fluchtplan wurde noch rechtzeitig entdeckt; wenn der Gang noch 12 Ellen weiter gediehen wäre, so wäre eine Flucht wohl möglich gewesen.

Kriegsfragen im englischen Unterhause.

Der Erste Lord des Schatzes **Balfour** theilte gestern mit, der amerikanische Geschäftsträger habe an Lord Salisbury am 13. März folgendes **Telegramm** von dem amerikanischen Staatssecretär des Auswärtigen **Hay** übermittelt:

Auf dem Wege freundschaftlicher guter Dienste theile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Consul in Pretoria erhalten habe, welcher mittheilt, daß die Regierungen der beiden südafrikanischen Republiken an den Präsidenten Mac Kinley das Ersuchen gerichtet haben, zum Zwecke der Einstellung der Feindseligkeiten vermittelnd eintreten zu wollen, und daß ein ähnliches Gesuch an die Vertreter der europäischen Mächte gerichtet worden ist. Indem ich diese Bitte Ihnen mittheile, bin ich von dem Präsidenten Mac Kinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt und Ihnen zu sagen, daß er mit Freuden auf irgend eine freundschaftliche Art dabei mitzuwirken bereit sei, den gewünschten Erfolg zu erzielen. (Lauter Beifall bei den Iren.)

Lord Salisbury, fuhr Balfour fort, habe hierauf an den amerikanischen Geschäftsträger White die Bitte gerichtet, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung der englischen Regierung auszusprechen für den freundlichen Ton ihrer Mittheilung und ihr zu melden, **daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittelung irgend einer fremden Macht in Südafrika anzunehmen.** (Lauter, anhaltender Beifall bei den Ministeriellen und der Opposition.)

Hickman fragte an, ob Chamberlains Aufmerksamkeit auf die Nachricht gelenkt sei, daß die Boeren die Kohlengruben in der Nähe von Ladysmith zerstört haben, und daß die Regierungsbeamten offen den Entschluß kundgeben, die Maschinen und Betriebsanlagen der bedeutendsten Goldminen demoliren und die Hauptgebäude von Johannesburg zerstören zu wollen. Der Staatssecretär der Colonien, **Chamberlain**, erwiderte, er sei auf derartige Nachrichten in den Blättern aufmerksam geworden und die Angelegenheit werde zur Zeit erwogen; jedoch beim Ausbruch des Krieges sei Präsident Krüger bedeutet worden, daß von ihm und seiner Regierung erwartet werde, sie würden Leben und Eigenthum aller friedlichen Personen schützen und würden verantwortlich gemacht werden für alle mit den Gebräuchen civilisirter Völker nicht vereinbare Handlungen. (Beifall.)

In Beantwortung einer Anfrage bezüglich der **jüngsten Ruhestörungen bei den Friedensversammlungen** erklärte Balfour: Er tadele diese Ruhestörungen, doch sei er der Ansicht, daß die Verantwortlichkeit für dieselben diejenigen treffe, welche jene Versammlungen einberufen haben. Die öffentliche Meinung sei aufs höchste erregt; im ganzen Lande seien Leute, die im Kriege Verwandte verloren haben, und die große Mehrheit des Volkes glaube, daß diese Versammlungen einberufen werden zu einem Zwecke, der, wenn er erreicht würde, eine Wiederholung der heutigen großen Calamitäten mit sich bringen könnte. Diese Versammlungen würden von den Leuten im Auslande, die die britischen Sitten nicht kennen, als ein Anzeichen dafür aufgefaßt werden, daß das Land uneinig und die Regierung unschlüssig sei. Reid beantragte dann, daß das Haus sich vertage, um auf diese Weise gegen die erwähnten Ruhestörungen zu protestiren.

Vom weiteren Verlauf der **Sitzung wird noch** telegraphisch gemeldet:

London, 16. März. Nach einer lebhaften Debatte wurde der Antrag Reids auf Vertagung mit 229 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Das Unterhaus nahm sodann in dritter Lesung die **Kriegsanleihebill mit 172 gegen 23 Stimmen** an.

Der Standpunkt Frankreichs gegenüber einer Intervention.

In der gestrigen Sitzung des französischen **Senates erwiderte auf eine Anfrage des Senators** Chaumie, was die Regierung in Betreff des Gesuches um Intervention zu thun gedenke, das die Präsidenten Krüger und Steijn an die Mächte richteten, der Minister des Aeußeren **Delcassé**:

„Unser Consul in Pretoria hat der Regierung in einem Telegramm mitgetheilt, daß die Präsidenten der beiden Republiken um die Intervention der Mächte für einen Frieden auf **der Grundlage der Unabhängigkeit der Republiken** nachgesucht hätten. Die englische Regierung hatte auf diesen Schritt der beiden Präsidenten öffentlich erwidert, sie könne dieser Unabhängigkeit nicht zustimmen. Eine Intervention der Mächte konnte also nicht mehr stattfinden. Hätte sie früher stattfinden können? Die englische Regierung hatte gleich in den ersten Tagen des Krieges erklärt, daß sie eine Intervention nicht annehmen würde. Seitdem hat England die Beschlüsse der Haager Conferenz unterzeichnet. Frankreich hat zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten vermittelt, die Lage war damals eine ganz andere. Man könnte sagen, die Mächte hätten zu einer gemeinsamen Verständigung gelangen können. Man hat sogar behauptet, ich hätte es abgelehnt, mich einer Intervention zu Gunsten des Friedens anzuschließen. Das ist eine durchaus falsche Legende. Zwischen Frankreich und Rußland, dessen Union von Tag zu Tag enger wird und über übelwollenden Behauptungen erhaben ist, hat es in dieser Beziehung keine Meinungsverschiedenheit gegeben. (Beifall.) Frankreich hat seine edelmüthigen Ueberlieferungen bewahrt, muß aber an seine eigenen Interessen denken. Frankreich hat der internationalen und humanitären Solidarität genug Opfer gebracht, um das Recht zu haben, nun auch seinerseits ohne Neid auf die Initiative anderer zu blicken, die zu unterstützen und deren Erfolg mit aufrichtigem Beifall zu begrüßen Frankreich stets bereit bleiben wird." (Beifall.)

Antienglische Excesse in Dresden.

London, 16. März. Im Unterhause theilte gestern Parlamentssecretär des Aeußeren **Brodrick** mit, daß in den Straßen von **Dresden eine Insultirung von englischen Staatsangehörigen** stattgefunden hätte, daß eine britische Flagge, welche in der Nacht am englisch-amerikanischen Club ausgesteckt geblieben, herabgerissen worden und dann die englische Kirche in zwei Fällen angegriffen worden sei. Der englische Vertreter in Dresden habe dem sächsischen Minister des Auswärtigen Vorstellungen gemacht, welcher sein tiefes Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen und befriedigende Versicherungen gegeben habe, daß jede mögliche Maßregel von der Polizei ergriffen worden sei, um einer Wiederholung solcher bedauerlichen Vorgänge vorzubeugen und die englischen Staatsangehörigen zu schützen. Ein Individuum, das verdächtig sei, die Flagge herabgerissen zu haben, sei verhaftet.

Gährung in China.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Schanghai von gestern berichtet: Die „American Association" von Schanghai hat der amerikanischen Regierung telegraphisch mitgetheilt, daß die **Haltung der Kaiserin** gegenüber der Reformpartei die **Politik der offenen Thür vereiteln** werde. In dem Telegramm wird noch hinzugefügt, daß Aufstände und Ausschreitungen zum Schaden der Interessen der Ausländer befürchtet werden, und schließlich ein schnelles, gemeinsames Vorgehen der Mächte in China anempfohlen. Die „American Association" hat eine ähnliche Aufforderung an den britischen Gesandten in Peking gerichtet.

Heute meldet ferner der Telegraph:

Washington, 15. März. In Folge von **Angriffen**, die gegen die **amerikanische Mission in Schantung** von der geheimen Gesellschaft der sogenannten „Boxers" gerichtet worden sind, ist ein amerikanisches **Kriegsschiff** im Begriff, Manila zu verlassen, um sich nach einem Hafen zu begeben, der sich in nächster Nähe des Schauplatzes der Unruhen befindet. Die Absendung des Kriegsschiffes steht in keiner Verbindung mit der Haltung der Kaiserin-Wittwe gegenüber der Reformpartei. Dies sieht das Staatsdepartement als eine rein interne Angelegenheit an und wahrscheinlich wird auch die Antwort auf das Telegramm der „American Association" in Schanghai in diesem Sinne abgefaßt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. Officiös wird gemeldet, daß das preußische **Staatsministerium** vorgestern und der **Bundesrath** gestern sich dahin entschieden haben, daß sie bestehen auf den Ausschluß des Pökelfleisches von dem **Einfuhrverbot**. Die dritte Lesung des Fleischbeschau-Gesetzentwurfes ist vorläufig vertagt worden, um Raum zu weiteren Verhandlungen zu gewinnen. Doch geht in parlamentarischen **Kreisen** die überwiegende Meinung dahin, daß das **Fleischbeschaugesetz** voraussichtlich nicht zu Stande kommt.

* **[Deutsche Post in Jerusalem.]** Eine freudige Ueberraschung wurde, wie aus Jerusalem vom 2. d. Mts. gemeldet wird, am 1. d. den Deutschen in Jerusalem bereitet. Ueber den Pforten eines prächtigen und gut gelegenen Hauses am sogenannten Jaffathore sah man das kaiserlich deutsche Wappen mit der Aufschrift: „Kaiserlich deutsche Post". Die Gründung einer Postanstalt seitens des deutschen Reiches war schon längere Zeit für die Stadt in Aussicht genommen und betrieben. Nach der Errichtung der deutschen Post in Jaffa aus Anlaß der Kaiserreise mußte die für Jerusalem, woselbst der Verkehr fortwährend im Steigen ist und die deutschen Bestrebungen immer mehr Platz gewinnen, als nothwendige Ergänzung hinzukommen. Man war übrigens klug und vorsichtig genug gewesen, die beabsichtigte Gründung an diesem Hauptorte nicht vorzeitig bekannt werden zu lassen und als sicher hinzustellen, um sich nicht Schwierigkeiten und Behinderungen von fremder Seite auszusetzen. Als das Werk in der Stille fertig geworden, trat man damit an die Oeffentlichkeit. Gestern ward die Thüre aufgethan. Die Bewohner Jerusalems konnten eintreten und in den schönen und schmucken Räumen eine treffliche und wohl angelegte Posteinrichtung nach gutem deutschen Muster bewundern. Auch die neuen Postbeamten gefielen nicht übel. Sie wurden alsbald schon durch reichlichen Verkauf von deutschen Briefmarken in Arbeit und Thätigkeit gesetzt. Die deutsche Briefaufschrift, welche übrigens auch früher schon in Jerusalem verstanden wurde, ist in Zukunft um so mehr zu empfehlen. Der neuen Postgründung muß man zum Segen Palästinas und zur Förderung christlich-deutschen Wesens darin Blüthe und Gedeihen wünschen.

* **[Frauen als Apothekerinnen.]** Vom Hannoverschen Mädchengymnasium wird berichtet, daß der Magistrat der Stadt Hannover demselben zu Ostern d. J. neue Räume angewiesen hat, und zwar in dem Neubau der Sophienschule. An den das Gymnasium unterhaltenden Verein Frauenbildungsreform in Hannover sind neuerdings in Folge einer kürzlich durch die Blätter gelaufenen Notiz über den Apothekerinnenberuf zahlreiche Anfragen solcher Eltern gelangt, die ihre Tochter für diese Laufbahn vorbereiten lassen wollen. Um Apothekerin werden zu können, bieten sich jungen Mädchen zwei Wege; erstens: Besuch des Mädchengymnasiums bis Obersecunda, dreijährige praktische Lehrzeit in einer Apotheke und anderthalbjähriges Studium (drei Semester) an einer Universität; oder aber zweitens: vollständige Absolvirung des Mädchengymnasiums mit Ablegung der Reifeprüfung, zweijährige praktische Lehrzeit in einer Apotheke, und Studium, wie im ersten Falle (also ebenfalls drei Semester).

Dresden, 16. März. Die conservativen „Dresdner Nachricht.", das verbreiteste conservative Blatt in Sachsen, sprechen sich gegen den Kunst- und Theater-Paragraphen der lex Heinze aus.

* **In Hamburg**, 15. März, ist, wie die „Volkszeitung" berichtet, der Antisemitenführer Schriftsteller Wald wegen Cautionsschwindels in sieben Fällen und wegen Wechselfälschung in fünf Fällen zu 15 Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

* In **Metz** sind, wie der „Voss. Ztg." von dort geschrieben wird, die Versuche mit der **Ernährung durch Eierzwieback und Fleischconserven** bei dem 174. Infanterie-Regiment sehr günstig ausgefallen. Jeder Mann erhielt täglich 250 Gramm Eierzwieback in Form von Cakes, 150 Gramm getrocknetes Fleischpulver und 500 Gramm Gemüse, abwechselnd Erbsen, Bohnen und Linsen, in Röllchen, ebenso das nöthige Brennholz zum Abkochen. Die Märsche betrugen durchschnittlich täglich 27 Kilometer, von denen $\frac{2}{3}$ vor und $\frac{1}{3}$ nach dem Abkochen zurückgelegt wurden. Am letzten Nachmittag wurden, wie auch zu Beginn der Uebung, die Mannschaften einzeln gewogen und bei allen eine kleine Gewichtsabnahme festgestellt. Erkrankungen kamen nicht vor, doch klagten die Leute Abends, wo es zweimal eine Schale warmen Kaffee und einmal eine Suppe gab — an den beiden anderen Tagen mußte man sich mit dem noch übrigen Zwieback behelfen — über Hunger, besonders wenn sie nicht haushälterisch mit dem Zwieback umgegangen, waren aber sonst bei sehr guter Laune.

Oesterreich-Ungarn.

Brüx, 15. März. Im Laufe des heutigen Vormittages zogen Massen **streikender Bergleute** gegen die Stadt heran, wurden aber durch die Polizei an dem Betreten derselben gehindert. In Folge von Widersetzlichkeiten kam es zu Ausschreitungen, wobei ein Gendarm durch einen Steinwurf verletzt wurde. Darauf wurde Militär requirirt, welches die Menge auseinandertrieb. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Am Mittag war die Ruhe wieder hergestellt.

Spanien.

Madrid, 15. März. In San Feliu de Guixols (Provinz Gerona) fand ein **Zusammenstoß** zwischen Ausständigen und **Gendarmen** statt. Zwei Ausständige wurden getödtet, drei derselben sowie ein Gendarm verwundet.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der „Figaro" giebt an leitender Stelle Aeußerungen eines Gewährsmannes wieder, den das Blatt als einen „hervorragenden Staatsmann" bezeichnet, und der eindringlich davor warnt, mit den Nadelstichen gegen **England**, den Beschimpfungen der Engländer in Schrift und Bild und besonders den mannigfachen Ungehörigkeiten gegen die Königin Victoria fortzufahren, da sie die **Kriegsgefahr** in drohendste Nähe rückten. In den **Beziehungen zu Deutschland** halte England sich an den Monarchen, der sich mit der englischen Regierung zu vertragen gewußt habe und kümmere sich um Aeußerungen abweichender Volksstimmungen nicht. In Frankreich sei das Volk selbst für alle seine Kundgebungen verantwortlich, und die Gesinnungen der Engländer gegen die Franzosen seien sehr ungünstig geworden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. März.

Wetteraussichten für Sonnabend, 17. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert, wolkig, vielfach Niederschlag. Windig.

---

* **[Kriegsschule.]** Bei der hiesigen Kriegsschule wird in den Tagen vom 20. bis 23. März die Schlußprüfung für den Wintercursus stattfinden. Zu derselben trifft der Präses der Militär-Ober-Examinations-Commission, General der Infanterie v. Scheel hier ein.

---

* **[Von der Weichsel.]** Heute ist die Weichsel eisfrei und die Nogat unterhalb Kilom. 180 (bei Wernersdorf) mit Eis bedeckt. Die in der Eisdecke vorhandenen Blänken vermehren sich allmählich.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 1,76, Fordon 1,84, Culm 1,64, Graudenz 2,20, Kurzebrack 2,46, Piechel 2,48, Dirschau 2,72, Einlage 2,32, Schiewenhorst 2,32, Marienburg 3,44, Wiedau 3,22, Wolfsdorf 2,74, Kraffohlschleuse 1,68 Mtr.

Aus Warschau wird heute 4,35 (gestern 4,37) Meter Wasserstand gemeldet.

---

* **[Protestversammlung zum Fall Weingart.]** Eine stattliche Versammlung füllte gestern Abend den Apollo-Saal, um einen Vortrag des Predigers Dr. Schieler aus Königsberg über den Fall

Weingart anzuhören und dazu selbst Stellung zu nehmen.

Nach einigen einleitenden Worten des Leiters der Versammlung, Prediger **Rupp**, beleuchtete Prediger Dr. **Schieler** in längerer Rede den Fall Weingart nach allen Seiten. Wie winzige Schneeflocken zu einem Schneeball, ja zur gewaltigen Lawine anwachsen können, deren oft mit Vernichtung gezeichnete Bahn Niemand aufzuhalten vermag, so habe die Amtsentsetzung des Osnabrücker Pastors einen Entrüstungssturm durch die deutschen Lande fegen lassen, dessen Umfang und Dauer die zu Gericht sitzenden Mitglieder der hannoverschen Kirchenbehörde wohl schwerlich geahnt haben. Das protestantische Bewußtsein entflammte aller Orten und man schrie Wehe über die Gefährdung der Freiheit des Glaubens, des Gewissens und der Wissenschaft, die durch das Ereigniß hart bedroht werden. Die Angelegenheit hat schon verschiedene, ganz und gar ähnliche Geschehnisse vor sich gehabt, die s. Zt. zum Theil gleichfalls großes Aufsehen erregten. Redner zählte eine Menge solcher „Fälle“ aus der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts auf, darunter die Entfernung des Königsberger Divisionspfarrers Rupp, welche die Ursache zur Bildung der ersten freireligiösen Gemeinde wurde, die Entlassung des Pastors Baumgarten in Rostock, u. v. a. Aus allen erkenne man die maßlose Intoleranz der Orthodoxen. Nunmehr schilderte der Vortrage im einzelnen den Verlauf des Prozesses Weingart. Dieser Seelsorger war bekanntlich bei seiner Gemeinde hochgeachtet, hatte es aber gewagt, in der Auferstehungslehre eine vom Dogma abweichende Ansicht zu bekennen. In erster Instanz wurde er unter mildernden Umständen zur Strafe des Verweises verurtheilt, später auf eingelegte Berufung hin seines Amtes für verlustig erklärt. Mehrere Stellen aus Predigten und Aeußerungen Weingarts, die zur Verlesung gelangten, zeigen ihn als einen Mann echt christlicher Gesinnung und warmen Glaubenseifers. Und trotz alledem das überaus scharfe Urtheil, das gerade am Tage vor Luthers Geburtstag erging! Der letzte Theil der Schieler'schen Ausführungen brachte eine sachliche Kritik des Vorganges vom Standpunkte des evangelischen Staatsbürgers aus. Die kirchliche Behörde hat den in ihren Augen allzu frei denkenden, sich in keine Normalschablone der Ueberzeugung fügenden Geistlichen ein deutliches „quos ego!“ zurufen wollen. Wo bleibe da die wahre Toleranz, die angebliche Errungenschaft der evangelischen Kirche? — Mit einem warmen Apell an die Zuhörer, sich gegen eine Vergewaltigung der Gewissen energisch zu wehren, schloß Redner.

Nach kurzer an die Rede anschließender Discussion wurde mit allen gegen 8 bis 10 Stimmen eine **Resolution** in ungefähr diesen Worten angenommen:

„Die im Apollo-Saale zu Danzig am 15. März 1900 tagende Versammlung legt gegen die in der Verurtheilung des Pastors Weingart in Osnabrück durch Oberste Kircheng behörde der Provinz Hannover liegende Verletzun des protestantischen Princips der freien Forschung, gegen die Fesselung der Freiheit der Wissenschaft und die Knechtung der Gewissen energischen Protest ein und erklärt ihre volle Sympathie zu dem Auftreten des Pastors Weingart in der Gemeinde Osnabrück.“

Die **Resolution soll nach Osnabrück übermittelt** werden.

---

* **[Zu unserer gestrigen Unglücksnachricht aus Rixhöft]**, die sich leider in vollem Umfange bestätigt, wird noch gemeldet, daß außer dem schon näher beschriebenen Untergang des einen Kutters bei Stolpmünde zwei Strandungen in der Nähe von Leba vorkamen. Bei allen drei Strandungen sind die Besatzungen, zusammen neun Mann, ertrunken. Es sind dies die Lachsfischerkutter Nr. 51 und 53. Bei dem Untergange des Kutters 51 haben die Hochseefischer Julius Piepkorn, Emil Klingbeil und Rudolf Möske vor den Augen der Ihrigen, angesichts des Hafens in den Wellen ihren Tod gefunden. Die ganze Nacht hatten unsere Kutter auf Lachs getrieben, da stieg plötzlich gegen Morgen heftiger Nordwestwind auf; einige Kutter erreichten auch glücklich den Hafen, andere retteten sich nach Hela, doch der Kutter Nr. 51 kenterte und die ganze Besatzung ertrank. Das Rettungsboot „Daheim“ eilte sofort zur Unglücksstelle, doch war Rettung unmöglich. Der Kutter ist ein Kilometer östlich von Leba an den Strand geworfen. Die Leichen sind bei dem hohen Seegange noch nicht gefunden. Piepkorn und Klingbeil waren verheirathet und hinterlassen Frauen mit vielen Kindern. Kutter Nr. 53 wurde von der stürmischen See vertrieben und ist nicht mehr gesehen worden. Man nimmt an, daß er das bei Chlapau auf den Strand geworfene Fahrzeug ist. Mit ihm sind die Hochseefischer Emil Lüdtke (36 Jahre alt, Vater von sechs kleinen Kindern), Hermann Mach (30 Jahre alt, gleichfalls Familienvater) und Julius Dreier (19 Jahre alt, noch unverheirathet) untergegangen.

---

* **[Neuer Flußdampfer.]** Auf der Werft der Industrie-Genossenschaft mit beschränkter Haftung H. Merten wurde gestern ein neu gebauter eiserner Weichseldampfer, der den Namen „Johannes Ick“ erhalten hat, vom Stapel gelassen.

---

* **[Landwirthschaftskammer.[** Am Montag, den 26. d. M., wird im Dienstgebäude der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig eine **Vorstandssitzung** stattfinden, in welcher u. a. folgende Gegenstände zur Berathung gelangen werden:

Vorlagen des Herrn Oberpräsidenten betr. Verwendung italienischer Arbeiter und Aufhebung des Thorner Wollmarktes. Antrag des Vereins Schöneck A. betreffend Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche eingehendes Rindvieh. Antrag des Vereins Rauden auf Bewilligung von Mitteln zur Gründung einer Saatzuchtvereinigung. Antrag des Vereins Dt. Krone betreffend Einschränkung der Freizügigkeit. Aufnahme neuer Vereine. Neuregelung des telegraphischen Wetternachrichten-Dienstes seitens des Reichspostamtes im Einvernehmen mit der deutschen Seewarte in Hamburg.

Die **Frühjahrs-Plenarsitzungen** der Landwirthschaftskammer beginnen am **Montag**, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Landeshause und werden dort Dienstag Vormittag fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:

Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in den Vorstand der Elbinger Productenbörse. Beschlußfassung über die Höhe der Umlage für das Etatsjahr 1900/1901. Beschlußfassung über das Anerbenrecht (Referent Gropius-Hohenstein). Berichterstattung der Commission zur Berathung der Maßregeln zur Linderung der Arbeiternoth (Referent Meyer-Rottmannsdorf, Correferent Päsler-Mienthen). Ueber obligatorische Krankenversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter (Referent Holtz-Parlin). Berichterstattung der Commission über die Gesichtspunkte, welche die Landwirthschaftskammer bei der Berathung des neuen Zolltarifs in den Vordergrund zu stellen hat (Referent Krech-Althausen). Beschlußfassung über Anzeigepflicht und Entschädigung bei Eutertuberculose (Referent Departements-Thierarzt Preuße-Danzig). Besprechung von Berichten, Anträgen und Gutachten des Vorstandes.

Am 26. März Abends folgt den Verhandlungen ein gemeinsames Festmahl im „Danziger Hof“.

---

* **[Panzerschiff „Beowulf“]** hat gestern seine Reise von Wilhelmshafen nach Danzig angetreten. Es soll bekanntlich am Sonntag hier eintreffen und am Montag mit der Außerdienststellung beginnen, um dann dem mehrfach erwähnten Streck-Umbau auf der kaiserlichen Werft unterzogen zu werden.

---

* **[Königl. Eisenbahndirection.]** An Stelle des verstorbenen Ober-Regierungsraths Krahmer ist der Ober- und Geh. Regierungsrath **Ditmar** von Kattowitz nach Danzig unter Verleihung der Stelle eines Mitgliedes und Uebertragung der Stelle eines Ober-Regierungsraths bei der Eisenbahndirection versetzt worden.

---

* **[Zum Grenzverkehr mit Rußland]** meldet die „Schl. Ztg.“, daß die russische Regierung auf der Forderung **zweisprachig** ausgefüllter Halbpässe besteht. In einer Verfügung vom 16. Februar ist von den russischen Grenzbehörden den preußischen Behörden mitgetheilt worden, daß bereits vom 14. d. Mts. ab nur noch Pässe als giltig anerkannt und übdr die Grenze gelassen werden, welche in deutscher und russischer Sprache ausgestellt sind.

---

* **[Plötzlicher Tod.]** Der Inhaber der am Holzmarkt belegenen Liqueurfabrik „Zum Seehund“, Herr Brilles wurde gestern Abend in sitzender Stellung auf seinem Comtoirstuhle todt vorgefunden. Eine gerichtliche Obduction, die bereits angeordnet war, ist einstweilen vertagt worden. Man nimmt an, daß Herr B. von einem Herzschlage plötzlich betroffen worden ist.

---

* **[Karl Theodor Schulz]**, Schriftsteller in Königsberg, ist vorgestern im Alter von 64 Jahren an der Influenza, die eine schwere Lungenentzündung zur Folge hatte, gestorben. Schulz lebte still und zurückgezogen nur seiner Arbeit; er war seines schönen Talents und, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ bemerkt, seiner liebenswürdigen Charaktereigenschaften wegen in Königsberg eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit. Karl Theodor Schulz war ein **Westpreuße**, er wurde am 8. November 1835 in **Oliva** bei Danzig geboren. Als Verfasser einiger bühnenfähiger dramatischer Werke ist er auch weiteren Kreisen bekannt geworden.

---

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspector **Rhotert** ist von Minden nach Graudenz unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der Betriebsinspection I daselbst, Regierungsbaumeister **Pieper** von Berlin nach Dirschau zur Weiterbeschäftigung bei der dortigen Maschineninspection, Güterexpedient **Klemp** von Elbing nach Insterburg, die Stationsverwalter **Fritsche** von Carthaus nach Morroschin, **Mäther** von Schwetz nach Stolp, **Salomon** von Morroschin nach Neustadt, **Sendler** von Melno nach Jablonowo zur Verwaltung der Stationskasse und **Sprehn** von Gramenz nach Carthaus, die Stationsassistenten **Blöck** von Dirschau nach Gramenz als Stationsverwalter, **Kock** von Graudenz nach Schwetz als Stationsverwalter, **Pätz** von Rheda nach Konitz, **Rubusch** und **Schipplick** von Konitz nach Elbing bezw. Marienburg, Stationsdiätar **Janitschke** von Hohenstein (Westpr.) nach Altfelde, Telegraphenmeister **Föde** von Dt. Eylau nach Marienburg versetzt.

---

* **[Das hiesige Diakonissenhaus]** begeht am Sonntag Nachmittag sein 25jähriges Bestehen durch eine kirchliche Feier, welcher der gesammte Vorstand, sowie die näheren Freunde der Anstalt beiwohnen werden. Die Festpredigt hält Herr Domprediger Grunau aus Marienwerder.

---

* **[Heerdbuch-Auction.]** Am 28. März findet in Marienburg die 6. Auction der westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft statt. Es kommen zur Auction ca. 250 Bullen, die von Mitgliedern der westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft gezüchtet sind.

⊙ **[Alpen-Verein.]** Am 14. d. Mts. hielt die Section Danzig des deutschen und österreichischen Alpenvereins ihre Monatsversammlung im Colonialsaal des Hotel „Danziger Hof“ ab. Nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen seitens des Vorsitzenden hielt Herr Oberlehrer Keil einen Vortrag über: „Aus dem Leben der Gemsen“, an den sich ein geselliges Beisammensein der Mitglieder anschloß.

---

* **[Turnverein zu Neufahrwasser.]** In dem Hotel „Germania“ hielt der Turnverein von Neufahrwasser gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher zunächst die Feier des 14. Stiftungsfestes begangen wurde. An eine auf den Zweck, das Ziel und das Gedeihen des Vereins bezügliche Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Kaufmann de Jonge, schloß sich ein Festcommers, der die versammelten Turner in echter Turnerfröhlichkeit bei frischem Trunk und frohem Lied bis zu vorgerückter Stunde vereinigte. Eine öffentliche Feier des Stiftungsfestes soll, wie in den Vorjahren, an einem Sonntage im Juni oder Juli stattfinden, und zwar in der Weise, daß am Vormittag in der Turnhalle turnerische Vorführungen geboten werden, während sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen am Nachmittage in „Drei-Schweinsköpfen“ versammeln, wo Turnspiele und andere gemeinsame Veranstaltungen vorgesehen sind. Benachbarte Vereine sollen zu dieser Feier eingeladen werden. Als geschäftliche Vereinsangelegenheit wurde noch ein Bericht über die letzte Bezirks-Vorturnerstunde gegeben.

---

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 4. bis 10. März 1900.]** Lebendgeboren 43 männliche, 51 weibliche, insgesammt 94 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 36 männliche, 31 weibliche, insgesammt 67 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 16 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 3, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 20, davon 3 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 28. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b) Selbstmord 1, c) Todtschlag 1.

-r. **[Versuchter Betrug.]** Das jetzt stellenlose Dienstmädchen Helene Piastowski erschien gestern in dem Geschäft von A. Fast am Langenmarkt, wo sie einen Zettel vorlegte, wonach das „Café Hohenzollern“ ein Pfund Cacao, ein Pfund Streuzucker und verschiedene andere Colonialwaaren zur Uebersendung verlangte. Eine Nachfrage im „Café Hohenzollern“ ergab, daß man es mit einer Schwindlerin zu thun hatte. Die P. wurde darauf verhaftet.

---

* **[Feuer im Werder.]** In der im Werder belegenen Ortschaft Stüblau war in der Nacht zu gestern ein Strohstaken vollständig heruntergebrannt, ohne weiteren Schaden anzurichten. Man nimmt indessen Brandstiftung an, bei der es auf ein Gehöft abgesehen war. Glücklicherweise trieb der Wind die Flammen von diesem ab.

-r. **[Strafkammer.]** Eine Anklage wegen fahrlässigen Meineides bei Abgabe eines Sachverständigen-Gutachtens hatte sich der Maurermeister Franz Block aus Neustadt zugezogen und er mußte sich deshalb gestern vor der Strafkammer I verantworten. Der Angeklagte wurde im Herbst v. Js. als Sachverständiger in einer Privatklage vernommen. Es handelte sich hierbei um einen Streit zweier Grenznachbarn, deren Grundstücke durch eine Steinmauer getrennt sind. Die Aufgabe, diese Mauer in Ordnung zu halten, liegt nur dem einen Besitzer ob. Da die Mauer im letzten Sommer ziemlich defect geworden war, ließ deren Eigenthümer eine Ausbesserung derselben vornehmen. Dies war auf der Seite nach dem anstoßenden Grundstück nur möglich, wenn die Arbeiter das Grundstück des Nachbarn betraten. Zwischen den Nachbarn bestand aber kein freundnachbarliches Verhältniß und so wurde den Arbeitern das Betreten des Nachbargrundstückes verboten. Dies hatte zur Folge, daß es zu einem Prozeß kam, in dem der eine Nachbar von dem anderen das Recht erzwingen wollte, seinen Arbeitern dort die Ausbesserung der Grenzmauer zu gestatten. Der jetzt angeklagte B. wurde dabei als Sachverständiger darüber vernommen, ob das Ausbessern der Mauer ohne das Betreten des anderen Grundstücks möglich sei. Diese Frage wurde von ihm verneint. Daneben wurde aber auch an den Sachverständigen die Frage gerichtet, woraus das Bindemittel zu der Mauer bestehe. Hierauf antwortete derselbe, daß die Steine zu der Mauer durch ein Gemisch aus Kalk, Sand und Lehm zusammen gehalten werden. Da dies nicht der Fall war, das Bindemittel vielmehr nur Lehm war, sollte B. sich des fahrlässigen Falscheides schuldig gemacht haben. Die Strafkammer **sprach den Angeklagten frei**. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das Gesetz einen Unterschied zwischen erheblichen und unerheblichen Fragen zwar nicht mache, die Freisprechung des Angeklagten müßte aber aus dem Grunde erfolgen, weil die Beantwortung der Frage nichts mit dem Gutachten zu thun gehabt habe. Als Zeuge war der Angeklagte aber nicht vereidigt, es könne somit auch kein Meineid vorliegen.

Sehr umfangreich war eine weitere Verhandlung, die gestern die Strafkammer 5 Stunden hindurch beschäftigte. Die Arbeiter Adolf Rinkelski und Hermann Helmstädt, beide noch in jugendlichem Alter stehend, aber bereits erheblich vorbestraft, hatten sich wegen **13 schwerer Diebstähle** zu verantworten, die sie gemeinschaftlich ausgeführt haben. Rinkelski war außerdem noch des versuchten Betruges bezichtigt. Mit angeklagt waren noch die Arbeiterfrau Auguste Herbst, Elisabeth Schönrock, die unverehelichte Rosalie Kochanski, die Maurerfrau Pauline Plehn, die Arbeiterfrau Johanna Menke und die unverehelichte Martha Raulin wegen Hehlerei. Rinkelski und Helmstädt hatten sich im Herbst v. Js. zusammengethan und statteten hauptsächlich Kellern Besuche ab, wo sie es namentlich auf Wein abgesehen hatten. In einem Falle hatten dieselben 24 lebende Hühner, in einem anderen ca. 150 Pfund Pökelfleisch gestohlen. Nachgewiesen wurden den Dieben neun schwere und ein einfacher Diebstahl, Rinkelski auch ein versuchter Betrug. Auf die Frage des Vorsitzenden an Helmstädt, wie sie dazu gekommen seien, so viel Diebstähle auszuführen, antwortete dieser: Rinkelski habe zu ihm gesagt, jetzt ist es Winter, da sind Kellerdiebstähle das beste, was man machen kann. Beide Angeklagte waren wegen Diebstahls schon erheblich vorbestraft und erhielten daher längere Strafen, und zwar jeder 1½ Jahr Zuchthaus. Die mitangeklagten Frauen hatten gestohlene Waaren von den Dieben gekauft, sie wurden wegen Hehlerei bestraft, und zwar die Herbst mit 4 Monat, die Schönrock mit 2 Monat, die Kochanski mit 4 Wochen, die Plehn und die Raulin mit je 2 Wochen Gefängniß. Die Verhandlung gegen die Menke mußte vertagt werden, da dieselbe durch Krankheit am Erscheinen behindert war.

Gegen den Fleischermeister Ernst Schlifski war Anklage erhoben worden, weil er bereits einmal geklebte Marken zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung zum zweiten Mal verwendet hatte. Der Verdacht, daß sich der Angeklagte dieses Vergehens schuldig gemacht hatte, war auf ihn gelenkt worden, weil sich gelegentlich einer Controle der Karte seines Dienstmädchens herausstellte, daß auf sechs Marken à 20 Pf. die Jahreszahl 1896 in 1899 abgeändert war. Ferner wurde constatirt, daß die Marken sehr schlecht klebten, woraus man schloß, daß sie schon einmal verwendet waren. Der Angeklagte gab zu, daß er die Jahreszahl geändert habe, will dies aber nur gethan haben, weil er sich zuerst verschrieben hatte. Ein bestimmter Nachweis, daß die betreffenden Marken schon einmal verwendet waren, ließ sich nicht führen. Es erfolgte daher die **Freisprechung** des Angeklagten.

Aus den Provinzen.

W. **Elbing**, 14. März. Ein **umfangreicher Prozeß** wegen **Betruges und Wuchers** stand am Montag und heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Es sind angeklagt der frühere Agent und jetzige Molkereibesitzer Arthur Klann aus Wolfsdorf-Höhe, Agent Westphal-Elbing, Friseur Paul Müller-Elbing, Agent Moritz Hurwitz-Elbing und Agent August Rautenberg-Elbing. Dem Wurstmacher Trübel, der sich vor zwei Jahren in Geldverlegenheiten befand, besorgte Angeklagter Klann auf drei Monate gegen Wechsel 500 Mk. von Frau Schlossermeister Bultmann. Letztere erhielt von Klann 15 Mk. Klann erklärte jedoch Tübel, daß Frau Bultmann 35 Mk. verlangt habe. Tübel gab Klann außer diesen 35 Mk. noch 5 Mk. Provision. Angekl. Westphal besorgte Tübel einmal 300 Mk. Herr Bäckermeister Thurau konnte das Geld nur auf einen Monat geben und verlangte deshalb keine Zinsen. Westphal berechnete indeß für Provision bezw. Zinsen 18 Mk. Der Maurergeselle Russau aus Pangritz-Colonie wandte sich an Hurwitz wegen Beschaffung von 3000 Mk. zu einem Hausbau. Hurwitz versprach, das Geld zu besorgen, verlangte aber für seine Mühe 400 Mk. Es wurde das Geschäft auch gemacht, wobei die Angeklagten Müller, Klann und Rautenberg Hilfe leisteten. Der Angeklagte Agent Westphal wurde freigesprochen. Verurtheilt wurden: Molkereibesitzer Klann wegen Wuchers zu drei Wochen Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe und wegen Betrugs zu 50 Mk. Geldstrafe, Friseur Müller wegen Wuchers zu drei Wochen Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe, Agent Hurwitz zu 1 Monat Gefängniß und 200 Mk. Geldstrafe und Agent Rautenberg zu zwei Wochen Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe.

Strasburg, 14. Mär. Nachdem am Montag Abend ein kleiner Ladenbrand bei dem Drogisten Koczwarra stattgefunden, **brannte** gestern Abend der Speicher des Drogisten Koczwarra. In Folge der vielen dort lagernden feuergefährlichen Sachen stand der obere Theil sofort in hellen Flammen. Beherzte Männer drangen trotzdem in den Speicher und holten etwa 20 Ballons mit Benzin, Kienöl, Lack und dergleichen Sachen heraus, wodurch unabsehbares Unglück verhütet wurde. Ein Militärcommando sowie unsere freiwillige Feuerwehr arbeiteten angestrengt mehrere Stunden und hatten den Erfolg, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und Nebengebäude nur theilweise beschädigt wurden.

Von der Marine.

V **Kiel**, 14. März. Der Transportdampfer „**Eider**“, welcher gestern auf der hiesigen kaiserl. Werft in Dienst gestellt hat, nimmt dieser Tage die Artillerie-Ausrüstung für die Kanonenboote „**Tiger**“ und „**Luchs**“ (die früher durch Cabinets-Ordre angeordnete Schreibweise „**Lux**“ scheint wieder aufgehoben worden zu sein) an Bord und wird dieselbe anfangs nächster Woche nach Danzig überführen. — Der große Kreuzer „**Fürst Bismarck**“ tritt am Montag, den 19. März, seine erste achtstündige Probefahrt an. Die Indienststellung erfolgt bekanntlich am 1. April.

Vermischtes.

* **[Eine Junggesellensteuer in Griechenland.]** Aus Athen wird geschrieben: In keinem Lande der Welt mag es so viele Junggesellen geben, wie in Griechenland. Dies hat seinen Grund in der Verpflichtung der Brüder, ihre Schwestern mit einer Aussteuer zu versehen und ihre alten Eltern reichlich zu unterstützen. Ferner besteht hier die Unmöglichkeit für eine verheirathete Frau, sich einen nennenswerthen Nebenverdienst zu verschaffen. Es giebt aber außerdem eine Menge junger Leute in Griechenland, die sehr wohl heirathen könnten, es aber nicht wollen. Deshalb tragen sich die Behörden mit der Absicht, diese Kategorie unverheiratheter junger Leute mit einer Steuer zu belegen, und die Zeitungen regen den Gedanken an, ihnen, als Bürgern, die ihren Verpflichtungen gegen den Staat nicht nachkommen, eine Reihe von Staatsämtern zu verschließen.

Berlin, 16. März. In Sachen des Bankdirectors **Sternberg**, welcher demnächst wegen Sittlichkeitsvergehens vor Gericht stehen wird, ist jetzt auch der ihm befreundete Director der consolidirten Mariengrube **Luppa in Untersuchungshaft genommen** worden. Die Verhaftung erfolgte unter dem Verdachte, daß er versucht habe, den Director Sternberg der Strafe zu entziehen durch Beeinflussung resp. Bestechung von Zeugen.

Elberfeld, 15. März. Der **Militärbefreiungsprozeß** hat heute Vormittag hier vor der ersten Strafkammer des Landgerichts unter starkem Andrang des Publikums begonnen. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt Landgerichtsdirector Kiel, die Staatsanwaltschaft ist durch den Ersten Staatsanwalt Jonen und Staatsanwalt Alberts vertreten. In dem Verhör bestreiten sämmtliche Angeklagte ihre Schuld.

Kopenhagen, 15. März. Heute Vormittag brach in der Maschinenfabrik „Titan“, welche in der Vorstadt Noerrebro gelegen ist, **Feuer aus**, welches die Hauptgebäude vernichtete. Der Gesammtschaden wird auf 1½ **Millionen Kronen** geschätzt.

Petersburg, 15. März. Bei dem **Brande** in der Bibliothek des Generalstabsgebäudes am 8. d. Mts. sind 12 735 Werke in 30 000 Bänden vernichtet worden. Die Bibliothek zählte 117 000 Werke in 280 000 Bänden.

Peking, 15. März. Ein **Feuer** zerstörte die Gebäude der Hongkong- und Shanghai-Bank.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, 20. März 1900, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

Bewilligung der Kosten für ein Hochspannungs-Parallelkabel nach Langfuhr. — Fluchtlinienplan für eine neue Straße in Langfuhr. — Erste Lesung von Etats pro 1900: a. des Bauetats, — b. des Schuletats, — c. der Wasserleitung und Canalisation, — d. des Kämmereifonds, — e. des Kapitalvermögensfonds, — f. der allgemeinen Verwaltung. — Ermächtigung zu Zahlungsleistungen nach Maßgabe der Etatsentwürfe für 1900. — Einrichtung einer neuen Ingenieurstelle für die Gas- und Wasserwerke. — Gaskostenerlaß für das Stadttheater. — Annahme der Julius Meyer'schen Erbschaft. — Beitritt der Stadt zum Verbande ostdeutscher Industrieller hierselbst.

Danzig, den 15. März 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Berenz.

Standesamt vom 16. März.

Geburten: Secretär bei der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen Karl Kapeller, S. — Schneidergeselle Hermann Broschk, T. — Handschuhmacher Georg Wohlert, T. — Tischlermeister Rudolph Lessin, T. — Eisenbahnhilfswagenmeister Franz Polakiewicz, T. — Kesselschmiedegeselle Paul Neumann, T. — Malergehilfe Julius Golla, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schneidergeselle Adam Rokitta und Anna Gottliebe Bielinski. — Arb. Johann Emil Schiemann und Maria Gerski, beide hier. — Architekt und Baugewerksmeister Heinrich Theodor Riechert hier und Margarethe Anna Therese Fildebrandt in Stolp. — Eisenbahn-Bureaudiätar Carl Bartnick zu Thorn und Clara Marie Valeska Lubowsky hier. — Schlossergeselle Joseph Zebowski und Josephine Kaminski, beide hier.

Todesfälle: Todtengräber Christian Gottlieb Kampf, 77 J. — Wittwe Pauline Laura Schulz, geb. Bischoff, 76 J. 8 M. — T. des Schneidergesellen Johann Köpke, todtgeb. — T. des Schieferdeckers Louis Godan, 3 W. — T. des Schlossergesellen Georg Waleschkowski, 3 T. — Unverehelichte Eva Kaschubowski, 77 J. — T. des Stadt-Vermessungs-Assistenten Karl Fuchs, 5 W. — Wittwe Julianna Pluschke, geb. Schulz, 80 J. 6 M. — Frühere Aufwärterin Hedwig Soika, 71 J. 5 M. — Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Mroch, 40 J. 9 M. — Wittwe Elisabeth Patock, geb. Ask, 70 J. — S. des Werftarbeiters Julius Lippke, 1 J. 11 M. — Wittwe Malwine Therese Balzer, geb. Gausel, 63 J. 10 M. — Wittwe Wilhelmine Pochert, geb. Lietzau, 70 J. 9 M. — Frau Anna Krueger, geb. Specht, 73 J. — T. des Arbeiters Joseph Pelz, 1 J. 9 M. — T. des Arbeiters Albert Wolff, 11 T.

Danziger Börse vom 16. März.

Weizen in flauer Tendenz und Preise theilweise niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen krank 625 Gr. 108 M, bunt bezogen 694 Gr. 123 M, 718 Gr. 125 M, bunt 713 Gr. 132 M, hellbunt krank 673 Gr. 122 M, hellbunt 673 Gr. 125 M, 700 Gr. 129 M, 724 Gr. 132 M, 740 Gr. 137½ M, 750 Gr. 139 M, hochbunt 737 Gr. 140 M, 753 Gr. 141 M, fein hochbunt glasig 772 Gr. 150 M, weiß 697 Gr. 132 M, 740 Gr. 140 M, roth 676 Gr. 125 M, 692 Gr. 129 M, 721 Gr. 132½ M per Tonne.

Roggen flau, 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 673 und 691 Gr. 131 M, 699 Gr. 132 M, 699, 718, 720 und 738 Gr. 133 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 615 Gr. 118 M, 653 Gr. 121 M, 650 Gr. 121½ M, 665 Gr. 122 M, 704 Gr. 122½ M per Tonne. — **Hafer** inländischer 110, 116, 117, 118 M, weiß 121 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländ. weiße 117 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 115, 118, 120 M per Tonne bez. — **Lupinen** inländische blaue 66 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,35 M, extra grobe 4,45, 4,50 M, mittel 4,25 M, feine 3,92½ M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. März. Wind: SSW.

Angekommen: Jacoba (SD.), Thamsen, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Orpheus (SD.), Beise, Stettin, Güter.

Den 16. März.

Angekommen: Iyden (SD.), Erichsen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.



Bekanntmachung.

Die Stelle des Schlachthof-Inspektors ist wegen Uebertritts des bisherigen Inhabers in den Staatsdienst vom 1. Mai d. Js. ab anderweit zu besetzen.

Gehalt 2100 M, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 M bis auf 3100 M. Daneben freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Anstellung bei dreimonatlicher Kündigung mit Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.

Bewerber mit der Befähigung als Thierarzt werden ersucht, sich schleunigst unter Einsendung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse bei uns zu melden.

Bei nachgewiesener guter Befähigung kann auswärtige Dienstzeit an Schlachthöfen bei Bemessung des Gehalts angerechnet werden.

Privatpraxis im Stadtbezirk außerhalb der Dienststunden wird gestattet. (3381

Pr. Stargard, den 12. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein ist zum 1. April cr. die Stelle eines Krankenwärters, welcher gelernter Buchbinder sein muß, neu zu besetzen.

Bewerber dieser Profession, welche unverheirathet und befähigt sind, selbstständig zu arbeiten, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs unter Angabe der Lohnansprüche, an den Unterzeichneten einsenden. Freie Beköstignng und Wäsche, sowie jährlich 1 Dienstrock nebst Dienstmütze wird von der Anstalt gewährt.

Conradstein, den 14. März 1900. (3382

Der Direktor.



Versandt an mir unbekannte Empfänger geg. Nachn. od. vorh. Einsendung

100 Stck		100 Stck	
Maatschappij	M 3,90	Esquisitos	M 4,60
La Palma	4,-	La Rosita	5,40
Hermes	4,50	Yokohama	6,-
Praesent	4,50	Ceres	6,20
Horrido	4,50	Kaisercigarre	7,50
Partura	5,-	Wissmann	8,50

Nur direct zu beziehen von

TENDERING's Cigarren u. Tabak-Fabrik ORSOY a/d holl. Grenze.



Adler-Räder

halten pro 1899 die Herren-Meist chatt in England über 1/4 un Meile, in Deutschland über 1 und 25 Klm.

Vertr.: **Herm. Kling**, Langenmarkt 20. Fahrschule Velodrom Straußgasse. (2679

Ausverkauf.

Das von Herrn **Louis Lierau** übernommene Lager in

gold. und silb. Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren, Standuhren 2c.

habe ich nach beendeter Inventur zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum

Ausverkauf (3393

Georg Krause, Uhrmacher,
Gr. Gerbergasse 4,
in Firma: **Louis Lierau.**

Alleinverkauf der

Edel-Conserven

von **Max Müller-Gera-Bieblach.**

Empfehle

Krammetsvögel, Rebhühner, Hasen,
Irish-Stew, Pichelsteiner,
Wildschweinsrücken mit Cumberlandsauce,
Hühnerfricassée.

Arthur Schulemann,
Hundegasse 98, Ecke Melzergasse.
Fernsprecher 585. (3389

Meine

Eisen- und Stahlwaaren-Handlung,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,
befindet sich jetzt

Altstädt. Graben 67.

434) Eduard Bahl.

Erstes Gesinde-Comtoir

von

Pauline Usswaldt, 1. Damm 15.

Gegründet 1879.

Empfehle von gleich und April Hotel-Landwirthin, Kindergärtnerin, Stützen, Ladenmädchen, Büffetmädchen für Bahnhöfe-Restaurants und Badeörter, Ladenmädchen, tüchtige Dienstmädchen vom Lande, für Danzig u. außerhalb, auch einige gewandte Geschäftsführer, Büffetiers mit Caution bis 1000 M, Bierzapfer, Hausdiener, Kutscher, Portiers, Hausknechte, die mit Pferden umzugehen verstehen, für Stadt und Land, auch Laufburschen. (2521

Vom April befindet sich mein Comtoir **Heil. Geistgasse 106,** Parterre, neben dem Gesellschaftshause.

Die Aufnahmeprüfung für den neuen Cursus zur

Ausbildung von Kindergärtnerinnen

findet Montag, den 19. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr, im Schullokale, Johannisgasse 24, 1 Tr., statt. Schulabgangszeugniß und Schreibmaterial sind mitzubringen. (327

Der Vorstand des Kindergartenvereins.

Neueste Konstruktionen.

Emmericher Kaffeebrenner

Patent-Schnellröster **„Probat“,** selbstentleerend, unter steter Ventilation mittelst Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.

Patent-Kugel-Schnellröster f. Handbetrieb.

Dunstfreie Patent-Kugelbrenner mit Exhaustorkühlung.

Patent-**Gas-Kaffeebrenner** in Grössen von 1/8, 1/4, 1/2, 1 bis 40 kg., Hand- und Maschinenbetrieb.

Langjährige, bekannte Specialität:
Kugel-Kaffeebrenner in Grössen von 3, 5, 8, bis 100 kg Inhalt.
— Ueber 40,000 Stück geliefert. —
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen u. s. w.
Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Emmerich.

Pilsner „Urquell“,

aus dem Bürgerlichen Bräuhause Pilsen, anerkannt beste Marke sämmtlicher Pilsener Biere, sowie

Erlanger Export von „Gebr. Reif“,

offerire ich als alleiniger Vertreter des Reg.-Bezirks Danzig, in Originalgebinden, in Syphons, die tadellos functioniren, in 1 Liter-Krügen und stets frischer und blanker Flaschenfüllung. Ferner

Culmbacher Exportbier	18 Fl.	M 3,00
Braunsberger Bergschlößchen . .	30 -	- 3,00
Königsberger (Ponarth)	30 -	- 3,00
Danziger Actienbier (hell u. dunkel)	38 -	- 3,00
Danziger Lagerbier - - -	42 -	- 3,00

und echtes Grätzer in vorzüglicher Qualität, worauf ich die Herren Wiederverkäufer ganz besonders aufmerksam mache.

Fernsprecher Nr. 644. **Carl Jeske,** Langenmarkt Nr. 8.
Biergroßhandlung. Gegründet 1880. (2710

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik- L C° Marke

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Hutchison's Dampfer-Linie Danzig-London

circa alle 14 Tage ein Dampfer.

SS. Princess Alexandra

ladet hier Ende dieses Monats.

Anfragen wegen Fracht und Contracten bitte zu richten an

J. & P. Hutchison, Glasgow,
Burgess & Co., Limited, London,
Otto Piepkorn, Brodbänkengasse 16.

WENN SIE NICHT DEN NAMEN



AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.

LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT LEA & PERRINS' BEDIENT ZU WERDEN; SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

Ursprüngliche und ächte WORCESTERSHIRE *Sauce*

Im Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaarenhändlern im Allgemeinen.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 18. März:

Großes Concert.

Direction: Königl. Musikdirigent Herr C. Theil.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

3404) Otto Zerbe.

Danziger Sing-Akademie.

Nächsten Montag, den 19. März, 8 Uhr,

Letzte Probe

am Klavier (Gesammtprobe) zu „Odysseus“,

Freitag, den 23. cr., 8 Uhr,

1. Orchesterprobe

im Schützenhause.

3391) Der Vorstand.

Corset

mit Seiler's Patent-Verschluss.

Praktischste Erfindung der Neuzeit.
Deutsches Reichspatent No. 99974.

Dadurch, daß die Schloßstange mit den Haken-Haften nicht vernietet ist, kann man letztere beim geringsten Drucke unten nach Belieben aus- bezw. einziehen, so daß diese Corsets fur Magenleidende, ebenso für Radfahrerinnen sich sehr gut eignen.

Außer diesem hygienischen Vortheil bietet die Bequemlichkeit, wodurch ein defectes Schloß ersetzt wird, noch weit größeren Nutzen. Ist das Schloß gebrochen, so fällt das lästige Kaufen und schwierige Finden eines gleichen Schlosses vollständig hinweg; es ist nicht mehr nöthig, stundenlang sich am Einnähen eines neuen Schlosses zu beschäftigen, sondern man zieht einfach die Schloßstange heraus und setzt eine neue ein, deren immer einige dem Corset beiliegen. (3368

Allein-Verkauf in Danzig:

Ertmann & Perlewitz.

Nachdem ich als Bau-Sachverständiger und als Grundstücks- und Gebäude-Taxator für die Stadt und die Landkreise Danzig von dem Königlichen Amtsgericht zu Danzig vereidigt worden bin, empfehle ich mich hierdurch zur Abgabe von Sachverständigen-Gutachten, zur Abschätzung von Grundstücken und Gebäuden, sowie zur Anfertigung von Beleihungs-, Feuerversicherungs-, Nachlaß- und Brandschaden-Taxen.

Ich bemerke hiermit, daß ich meinen Baubetrieb nach wie vor in unveränderter Weise fortführe.

Hochachtungsvoll

Rob. Sandkamp,
Baugewerksmeister,
gerichtlich vereidigter Bau-Sachverständiger und Grundstücks-Taxator.
Heiligenbrunn No. 25



Neue Sendung sehr delicate conservirte (435

Matjes-Heringe,
à Stück 20 ₰, empfiehlt
Gustav Henning,
Altst. Graben 111.

Spanischer Portwein.
Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Fl. Mk. 1,25. Probepostsend. 3 Fl. incl. Packung Mk. 4,00.
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz

Die Frage
wo man für wenig Geld ein gutes, solides Musikinstrument beziehen kann,
ist so wichtig,



daß nachstehende Ankündigung allgemeine Beachtung verdient. Die erste Württb. Ziehharmonika- und Zithernfabrik von *L. Jacob, Stuttgart M 48* versendet selbstverfertigte

Zieh-Harmonikas,
großes Format, mit prachtvollem starken Ton, schwarz oder braun polirt, offene Nickelklaviatur, fein. Beschlag, Stahlschutzecken 2c. Preis per Stück

Tast.	St.	chör.	Regist.	Bässe	M.
10	50	2	2	2	4,80
10	70	3	3	2	6,—
10	90	4	4	2	7,30
17	92	2	2	4	9,50
19	100	2	2	4	10,—
21	108	2	2	4	10,50

Accordzithern, in einer Stunde ohne Lehrer erlernbar, mit allem Zubehör à M. 10, 12, 15, 18 bis M. 75.

Conzert-Zithern, nur eignes Fabrikat, unter Garantie für reines Griffbrett u. schönen, vollen, edlen Ton von M. 9 an.

Versand per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrags.

Grösstes Lager in Streich-, Holz- und Metallblasinstrumenten, Trommeln, Saiten und Mundharmonikas. Illustr. Kataloge hierüber gratis und portofrei, wobei um Angabe, für welches Instrument, gebeten wird.

Prämiirt Stuttgart 1896 u. 1897.

Von der Reise zurück.
Dr. Fleck,
Specialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten
Langgasse 79.

Friedrich Wilhelm Schützen-Brüderschaft.

Sonntag, den 18. März cr., Abends 8 Uhr,
in den oberen Sälen

Familienabend

wozu ergebenst einladet. (3392

Der Vergnügungsvorstand.

APOLLO!

Neu! Grossartig! Sonnabend, den 17. März: Neu! Grossartig!

Sommer-Fest.

Keine Mühe und Kosten sind gescheut. Im festlich hierzu eigens umgestalteten Lokale. Das Lokal ist zu einem vollständigen Garten umgewandelt.

Lauben, Blumenbeete, Promenaden-Wege, Illumination,

Aufsteigen von Luftballons u. Feuerwerk.

Anfang der Promenaden um 8 Uhr Abends.

An den Wegen werden kleine Blumenmädchen Sträuße von frischen Blumen verabreichen. (433

Auch werden kühlende Getränke überreicht.

Promenaden-Concert,

ausgeführt von einer Marine-Kapelle in weißer Uniform.

Bedingung der werthen Festtheilnehmer Damen und Herren: Versetzen Sie sich im Monat Juli.

Sommertoilette, möglichst hell, mit Sommerhüten, Schirm oder Fächer. Ferner Sport-Anzüge: Radfahrer, Ruder, Jagd, Reit etc. etc. sind gerne gesehen.

Schluss: BALL.

Um geneigten Zuspruch zu diesem wundervoll sonderbaren Feste bittet Arthur Gelsz.

Soeben erschien die **Jahrhundertwende-No.,** 1900 No. 1 die erste Nummer des fünften Jahrganges der

MÜNCHNER

Jugend

30 Pfg.

Einladung zum Abonnement!
3 Monate Mk. 3.—, unter Kreuzband Mk. 4.50
Nach dem Ausland Mk. 5.—.
Probenummern — Abonnements in allen Buchhandlungen und durch den unterzeichneten Verlag.
München. G. Hirth's Verlag.